

Dr.ⁱⁿ Sabine Oberhauser, MAS
Bundesministerin

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

GZ: BMG-11001/0299-I/A/15/2014

Wien, am 19. Jänner 2015

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische
Anfrage Nr. 3108/J des Abgeordneten Josef A. Riemer und weiterer Abgeordneter
nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Fragen 1 bis 3 sowie 7 und 8:

Diese Fragen fallen nicht in die Zuständigkeit meines Ressorts, ich darf auf die diesbezügliche Zuständigkeit der Frau Bundesministerin für Inneres bzw. des Herrn Bundesministers für Finanzen hinweisen.

Fragen 4 und 5:

Wissenschaftliche Prävalenzschätzungen - wie sie auf Basis verschiedener Datenquellen für den Bereich des risikoreichen Opioidkonsums regelmäßig durchgeführt werden - gibt es für Methamphetamin in Österreich nicht. Es ist aber eine Reihe von Daten verfügbar, bei denen in erster Linie ein Anstieg bei den Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz hervorsticht (2013: 1337 Anzeigen, davon 733 in Oberösterreich), wobei sich hier auch gezielte Aktivitäten der Exekutive im Hinblick auf die Nähe zu Tschechien (einem Land, in dem Methamphetaminkonsum traditionell eine große Rolle spielt) widerspiegeln.

Bei den im Gesundheitsbereich verfügbaren Daten gibt es derzeit österreichweit keine Anzeichen für eine größere Anzahl von Personen mit behandlungsrelevantem Methamphetaminkonsum, wohl aber für eine lokal begrenzte Szene in Oberösterreich (etwa 100 bis 200 Personen). Dabei ist davon auszugehen, dass Methamphetamin oft im Rahmen polytoxikomanen Drogenkonsums (oft mit Beteiligung von Opioiden) konsumiert wird.

Die Auswertungen der aktuellen Daten finden sich in dem im Auftrag meines Ressorts erstellten Epidemiologiebericht Drogen 2014, auf den ich in diesem Zusammenhang verweise:

http://www.bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Drogen_Sucht/Drogen/Epidemiologieberichte_Drogen

Frage 6:

Bei den meinem Ressort nach § 24c Abs. 1 Z 2 Suchtmittelgesetz in Fällen, in denen der Tod eines Menschen in einem unmittelbaren oder mittelbaren kausalen Zusammenhang mit dem Konsum von Suchtmitteln stand, zu übermittelnden Ergebnissen der Obduktion wurde im Rahmen der chemisch-toxikologischen Analyse 2011 in einem Fall neben Buprenorphin auch Methamphetamin festgestellt, 2012 bei einem Fall Methamphetamin, Morphin und Benzodiazepin und in einem weiteren Fall Methamphetamin und Kokain. Im Jahr 2013 wurde in einem Fall Heroin, Methamphetamin und Benzodiazepin festgestellt. Ein ausschließlich auf die Überdosierung von Methamphetamin zurückzuführender drogenbezogener Todesfall ist meinem Ressort bislang nicht bekannt geworden.

Frage 9:

Spezifische Informationen über die Risiken des Methamphetaminkonsums werden von den Fachstellen für Suchtprävention sowie von Einrichtungen der selektiven Prävention und des österreichischen Sucht- und Drogenhilfesystems in Form von Broschüren, Foldern und auf Webseiten angeboten.

Fragen 10 bis 13:

Die Umsetzung von präventiven Maßnahmen erfolgt in Österreich zum Großteil auf lokaler bzw. regionaler Ebene. In jedem Bundesland existiert eine spezialisierte Fachstelle für Suchtprävention. Diese Fachstellen agieren als vernetzte Kompetenzzentren, die auf die Vielfältigkeit von Präventionsarbeit in den unterschiedlichen Bereichen Bezug nehmen, selbst suchtpreventive Aktivitäten initiieren und bei Bedarf präventiv tätige Personen in der außerschulischen Jugendarbeit, in Vereinen, Schulen, Betrieben usw. partnerschaftlich unterstützen und beraten.

Entsprechend dem heute gängigen erweiterten Suchtbegriff sind dabei viele Maßnahmen nicht substanzspezifisch ausgerichtet und beziehen sich auch auf substanzungebundenes Suchtverhalten (z.B. Spielsucht). Diese Maßnahmen der universellen Prävention bilden eine wichtige Basis für darauf aufbauende substanzspezifische Interventionen im Bereich der selektiven Prävention.


Mein Ressort unterstützt die Arbeit in der Prävention sowie Sucht- und Drogenhilfe, weitere spezifische Maßnahmen im Hinblick auf Methamphetamin sind derzeit nicht geplant. Dem Methamphetaminkonsum wird aber mit den verfügbaren

Monitoringinstrumenten weiterhin Augenmerk geschenkt. Überdies werden aufgrund der Hinweise insbesondere aus Oberösterreich die Instrumente im Hinblick auf Methamphetamin nachgeschärft. Darüber hinaus ist die Unterstützung eines Austauschs österreichischer Fachleute mit Fachleuten aus der Tschechischen Republik, wo Methamphetaminabhängigkeit schon seit Jahrzehnten das Hauptproblem im Drogenbereich darstellt, in Aussicht genommen.

Frage 14:

Aus heutiger Sicht ist eine solche Maßnahme nicht angedacht.

Dr.ⁱⁿ Sabine Oberhauser

Signaturwert	cOu2JO4io3RPInYoG4a4PTsBg34YKNSYuKZ5J/Vh/EV58zVLvnLEdXjhxxNPki6ZUMWawsw1j6jLP1PUnPAp8sOMb6mM4BwkzyNludrQ29hCDFEAusOQx3u1AAvYByztDLpMMwjwTZMyVJk5gQ83sdzgwLHGrGaRC0gv77DGLg=	
	Unterzeichner	serialNumber=756257306404,CN=Bundesministerium f. Gesundheit,O=Bundesministerium f. Gesundheit,C=AT
	Datum/Zeit	2015-01-20T08:58:20+01:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	540369
	Parameter	etsi-bka-moa-1.0
Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.	
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: http://www.signaturpruefung.gv.at	